Preußischer Landtag.

(Original-Bericht der Saale-Zeitung.)

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 29. Januar.

Am Ministertische: v. Puttkamer, v. Goßler, v. Scholz, v. Boetticher, Dr. Friedberg, Bronsart v. Schellendorff.

Präs. v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Etats und zwar des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten.

Bei Kap. 34 (Dauernde Einnahmen) Tit. 1 (Evangelischer Kultus 44,427 M.) ermöhnt

Abg. Brüel die Verwendung des Hannoverschen Klosterfonds, welcher mit 33,062 M. in den Etat eingestellt ist. Redner dankt dem Minister für die gute Verwendung dieses Fonds und besonders dafür, daß er mehr als bisher im Interesse der Kirche, Unterstützung emeritirter Pfarrer 2c. verwendet werde. Die Verwaltung der Klosterforsten in Hannover sei bisher durch die Staatsverwaltung erfolgt und sei eine so gute und treffliche gewesen, daß er den Minister ersuche, es bei dem bisherigen Verhältniß auch in Zukunft zu lassen.

Abg. Lauenstein tritt dem Vorredner entgegen. Die Verwaltung der Klosterforsten durch die Staatsförster habe sich nicht bewährt. Die Staatsforstbeamten erhielten außerdem für die nebenbei besorgte Verwaltung der Klosterforsten keine Entschädigung und würden dadurch überlastet, während der Klosterfond eine Entschädigung zahlen müsse, die aber der Staat „ad sacrum" nehme, ohne den Beamten etwas abzugeben. Infolgedessen würden die Klosterforsten weniger sorgsam verwaltet als die Staatsforsten. Es solle daher die Regierung dafür Sorge tragen, daß sie die Verwaltung der Forsten selbstständig in die Hand nehme. Der hannöversche Provinzial-Landtag hat sich 1882 in gleichem Sinne ausgesprochen.

Abg. Dr. Windthorst: Der preußische Landtag ist wohl gar nicht in der Lage, in dieser Frage eine Entscheidung zu treffen. Der Fonds, um den es sich handelt, hat einen paritätischen Charakter. Die Sperrgesetze für Osnabrück sind jetzt aufgehoben, Wünsche, die neun Jahre lang geschwiegen haben, werden nun laut werden und da möchte ich den Herrn Minister bitten, daß er fortan diesen Klosterfonds auch zur Unterstützung bedürftiger katholischer Priester verwende.

Der Titel wird genehmigt, ebenso die übrigen Einnahmetitel.

Zu Tit. 1 der dauernden Ausgaben, Gehalt des Ministers 36,000 M. haben sich 9 Redner gegen, 2 für gemeldet.

Abg. Frhr. v. Minnigerode: Bei diesem Titel möchte ich die Vivisektionsfrage zur Sprache bringen. Bestimmte Schritte sind von der Regierung in dieser Sache noch nicht geschehen. Sie sind nur in Aussicht gestellt worden. Es soll uns eine Denkschrift zugehen und zu diesem Zwecke eine Enquete angestellt werden. Ein baldiges Erscheinen der Denkschrift wäre sehr wünschenswerth. Zu der Enquete müssen aber auch die Gegner herangezogen werden; unter den Gegnern befinden sich zahlreiche Medizinner von Ruf. Auf den preußischen Universitäten treten oft Vivisektionen in einem Umfange auf, der sehr die Kritik herausfordert. Ein Gutachten des Sanitätsraths Ruprecht hat sich mit Bezug hierauf gleichfalls für Beschränkung der Vivisektion ausgesprochen. Wir sprechen nicht pro domo; was haben wir für ein persönliches Interesse an der ganzen Frage? Der Kern der Angelegenheit und unserer Agitation ist ein rein humaner.

Abg. Dr. Langerhans: Was der Vorredner erwähnt, enthält eigentlich gegen die Vivisektion sehr geringes Material. Die Regierung hat bereits Fragebogen an alle medizinischen Fakultäten gesandt; sich an die Gegner der Vivisektion zu wenden, ist für die Regierung eine Unmöglichkeit. Unter den ärztlichen Gegnern der Vivisektion befindet sich kein Mediziner von irgend welcher Bedeutung. Die Zahl der Vivisektionen an den Universitäten ist eine nur geringe, sie sind überhaupt nur an größeren Instituten möglich. Herr v. Minnigerode wricht nicht pro domo, aber wir doch auch nicht. Die Vivisektion geschieht in Ihrem Nutzen (Heiterkeit), sie ist nöthig für die Entwickelung der Wissenschaft, nützlich für das ganze Menschengeschlecht. So lange wir uns von Thieren nähren, so lange man im landwirthschaftlichen Interesse Vivisektionen vornimmt, darf man die wissenschaftliche Vivisektion nicht bekämpfen.

Minister v. Goßler: In eine materielle Behandlung der Frage will ich bei dieser Gelegenheit nicht eingehen. Die Regierung hat Fragebogen an die medizinischen Fakultäten gesandt; die Beantwortung derselben sich auf Feststellung des Faktischen. Soll festgestellt werden, in welchem Umfange Thierversuche als Unterrichtsmittel, als Forschungsmittel und außerhalb der Staatsanstalten stattfinden. So bald die Resultate dieser Enquete vorliegen, werden Sie erstaunt sein, in wie geringem Umfange warmblütige und höhere Thiere zum Thierversuch gebraucht worden. Wenn diese Feststellung Ihnen vorliegt, können wir über dieses wissenschaftliche Material weiter sprechen. Was den Laienstandpunkt anbetrifft, den man auch gewürdigt zu sehen wünscht, so sind wir ja in der glücklichen Lage, hier im Hause sehr viele Laien zu besitzen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Windthorst: Ueber die Vivisektion können wir uns wohl vorläufig beruhigen. Ich glaube aber, daß, wenn die ersten Diskussionen des heutigen Tages durch die Vivisektionsdebatte eingeleitet worden, dies eine gewisse Bedeutung hat. (Heiterkeit.) Ich freue mich, mit einem Danke gegen die Regierung und den Minister beginnen zu können, dafür, daß die Bischöfe von Münster und Limburg zurückgeführt worden sind. Ich muß aber mein Bedauern darüber ausdrücken, daß wir zur Zeit noch nicht absehen können, was von der Regierung geschehen soll, um diese Session zur Anbahnung des Friedens fruchtbar zu machen. Man sagt uns, wir im Centrum sind niemals zufrieden und verlangen immer mehr. Wir haben bis zum Kulturkampf in vollem Frieden gelebt, die Katholiken im übrigen Deutschland haben die kirchlichen Verhältnisse Preußens für sich herbeigesehnt. Diese Zustände sind plötzlich ohne jede Veranlassung beseitigt worden. Wir halten den früheren Zustand gesetzlich für völlig fundirt — kein Wunder, daß wir sie zurückhaben wollen. Das Theilchen, das man uns gegeben, ist doch kein Ganzes. Wenn mir jemand auf eine Schuld eine Abzahlung macht, so quittire ich darüber, aber ich sage, hier steht noch mehr. (Heiterkeit.) Wenn wir die Zahlung unserer Forderung verlangen, brauchen wir nicht Konzessionen zu machen. Neulich haben wir die Initiative ergriffen, wie Sie es immer von uns verlangen. Sie haben sie abgelehnt. Die Regierung legt uns keinen bestimmten Plan darüber vor, was sie thun will. Ich habe die neuliche Rede des Ministers nochmals gelesen; er hat darin gesagt, die Regierung werde nach Möglichkeit weiter gehen. Ich bedaure, daß er die einzelnen Punkte für das Weitergehen nicht näher bezeichnet hat. Die Maigesetze sind in ihren Fundamenten stehen geblieben. Es ist anerkannt, daß sie in die Rechte der katholischen und evangelischen Kirche eingreifen. Die Bestimmungen über die Erziehung des Klerus sind bis auf ein Minimum unverändert geblieben. Die katholischen theologischen Fakultäten sind noch nicht völlig besetzt, wenngleich der Minister für das, was er schon gethan, Dank verdient, aber in der philosophischen Fakultät sind noch sehr viele Mängel. Das philosophische Fach muß so besetzt sein, daß es nicht dem theologischen widerstreit. Auf den Universitäten sind die theologischen Fakultäten ungenügend; wenn die Priesterseminare nicht bald wieder eröffnet werden, kann leicht ein Priestermangel entstehen. Diese Seminare sind doch eine ganz begründete Institution. Wenn sie Ihre Offiziere in besonderen Kadettenhäusern, in militärischen Anstalten erziehen, warum wollen Sie denn nicht auch uns zugestehen, daß die allgemeinen Anstalten nicht für Alles genügen. Man lust mir entgegen; Ecclesia militans. Jede Kirche ist eine kämpfende Macht gegen den Unglauben und die schlechten Sitten. Ich verkehre nicht, wie die Herren von der Rechten, die doch sämmtlich Reserveoffiziere sind (Heiterkeit), da im Unklaren sein können. Die Maigesetze enthalten Bestimmungen, welche die Jurisdiktion der katholischen Kirche beeinflussen. Diesen können wir nicht zustimmen, denn der Papst ist eine Institution des Stifters der Kirche. Sie verstehen das nicht, rufen Sie — gut, so lassen Sie es sich gesagt sein. (Heiterkeit.) Die von der Regierung zurückgeführten Bischöfe stehen unter dem Gebot der Maigesetze, sie müssen täglich dabei straucheln. Dann steht ihnen eine neue Anklage sowie neue Absetzung bevor. Denn der kirchliche Gerichtshof besteht noch und schwebt wie ein Damoklesschwert über den Bischöfen, welche stets von dem Staate abhängig bleiben. Das ist mit der Würde des Staates und der der Bischöfe nicht vereinbar. Wir können mit diesen Zuständen uns nicht beruhigen. (Sehr richtig im Centrum.) Wir sind die treuen Söhne unserer Kirche und folgen gern unsern Obern, aber wenn wir diese nicht frei wissen, ist dies nicht möglich. Wir wollen die Freiheit unserer Gewissen und deshalb verlangen wir Aufhebung jener Bestimmungen. (Lebhafter Beifall im Centrum.) All die übrigen Gesetze lasse ich heute beiseite und spreche die Erwartung aus, daß die Regierung mit Beschleunigung entweder die verlangte organische Revisionsvorlage macht oder Abhilfe schafft für die von mir genannten Beschwerdepunkte. Ich frage daher, liegt es in den Intentionen der Regierung, in dieser Session noch etwas in diesem Sinne zu thun? Ich hoffe, die Regierung wird einsehen, daß die Ausrede, man müsse auf eine andere Stelle, auf Rom Rücksicht nehmen, nicht mehr gilt. Die Regierung muß Rücksicht nehmen auf ihre Unterthanen und beherzigen, sie trägt das Schwert nach Gottes Willen! (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. Freih. v. Minnigerode kommt nochmals auf die Vivisektionsfrage zurück. Das Laienthum behandele diese Frage weit objektiver, als die Gelehrten.

Abg. Dr. Reichensperger (Köln): Ich hätte gehofft, daß Herr v. Minnigerode über die Vivisektion der Katholiken sprechen würde. (Heiterkeit). Was haben denn eigentlich die Katholiken in Preußen verschuldet? Nach der Unfehlbarkeitserklärung rief in Preußen plötzlich Alles zum Kampfe gegen Rom auf, die Zeit zur Abrechnung sei jetzt gekommen. Und da verlangt man von uns, wir sollten dem Kampfe gegen uns mit verschränkten Armen zusehen? Was sind wir denn, was ist das Centrum? Wir sind nur eine schwache Minorität, aber wir sind stark, da wir kämpfen für Recht und Gerechtigkeit (Beifall im Centrum). Man nennt uns ultramontan und vaterlandslos — wie will man das beweisen? Hat man in anderen protestantischen Ländern je etwas ähnliches gehört? Und doch ist die katholische Kirche in allen Landen die gleiche (Beifall im Centrum).

Abg. Freih. v. Hammerstein: Bei der geringen Zahl derer, die für das Gehalt des Ministers eingeschrieben war, erscheint die Bewilligung fast zweifelhaft. (Heiterkeit.) Für uns Konservative liegt eigentlich kein Grund vor zu einer akademischen Auseinandersetzung mit dem Centrum; nur für den Fall, daß von der linken Seite ein Redner gegen den Titel auftreten würde, habe ich eigentlich mich gemeldet. Solange von der Linken nicht bestimmte Forderungen, wie eine organische Regelung der Maigesetze möglich ist, gegeben sind, können wir gar nicht diskutiren. Vielleicht beauftragen die Nationalliberalen irgend Jemand für sie zu sprechen, damit wir wissen, ob man mit ihnen zusammengehen kann. (Große Heiterkeit.) Ja, ich kann doch nicht glauben, daß sie durch das Fehlen ihres Führers ganz zum Stillschweigen verdammt sind. Solange auf der anderen Seite keine Aeußerung darüber erfolgt, gestatten Sie mir ebenfalls in dieser Sache zu schweigen. (Ironischer Beifall links).

Abg. Dr. v. Jagdzewski führt aus, daß nach der Erklärung des Ministers vom 18. Januar man annehmen müsse, daß die Erzdiözese Posen-Gnesen verwaist bleiben wird. Dem Erzbischofe v. Ledochowski werde vorgeworfen, daß er durch Androhung von Kirchenstrafen und Anstellung von Geistlichen sich gegen die Gesetze vergangen habe. Dasselbe gelte doch aber auch von den Bischöfen für Münster und Limburg, und doch seien diese begnadigt worden. Es müßten daher doch noch andere Gründe vorliegen, um deren Mittheilung er bitte.

Minister v. Goßler: Ich will nur auf einen Punkt eingehen, den der Abg. Dr. Windthorst angeführt hat, da ich wohl alles, was ich bereits bei früheren Gelegenheiten angeführt habe, nicht zu wiederholen brauche. Im allgemeinen hat ja Herr Windthorst seine Zweifel sich selber beantwortet und es bleibt nur die Frage, wie soll die Regierung eine weitere Revision der kirchenpolitischen Gesetzgebung in die Hand nehmen? Nun die Linien dieser gesetzgeberischen Revisionsarbeit sind niedergelegt in Schriftstücke, die in Ihrer Hand sind und denen ich nichts hinzuzufügen habe; sie halten nur fest an den Grundanffassungen der Regierung in den letzten Jahren. Weiter kann ich nur noch auf meine Erklärung vom 5. Mai d. J. und die in der vorigen Kommissions-berathung auf den Antrag Windthorst formulirte Erklärung verweisen. Daß aber die Regelung der ganzen Angelegenheit nur im Interesse unserer Unterthanen geschehen darf, darüber besteht ja zwischen uns keine Meinungsverschiedenheit; die vom Centrum gestellte Frage ist auch nur: mit wem, gegen wen, unter welchen Voraussetzungen muß man in eine solche Regelung eintreten? und diese muß man sich immer vorlegen. — Weiter ist die Regierung immer bemüht gewesen, unseren katholische Theologie Studirenden auch unter den schwierigsten Verhältnissen die Gelegenheit zu fruchtbringender Thätigkeit zu geben. Mein unmittelbarer Amtsvorgänger hat in dieser Beziehung in der Breslauer theologischen Fakultät vieles Gute gewirkt und ihre Frequenz ist auch in stetem Zunehmen begriffen; mir ist es gelungen — wie Herr Dr. Windthorst gewiß weiß, auch in Bonn eine neue Professur einzuführen, und auch für Münster Abhilfe zu schaffen, hat es an gutem Willen nicht gefehlt. Was jedoch die Ausführungen über die Seminare anlangt, so ist heute noch auf Grund der Gesetzgebung keine Gelegenheit, solche Seminare ins Leben zu rufen, — Herrn Jagdzewski kann ich nur antworten, daß die Motive der Regierung zur Nichtzurückberufung des Prälaten Graf Ledochowski nicht verschwiegen wurden. Die Regierung kann aber in dieser Zurückberufung nicht die Garantie eines dauernden Friedens erblicken und wie die Haltung seiner Diözesanen zeigt, mit vollem Rechte. So handelte eine Adresse im „Kurjer Poznanski" gelegentlich des Geburtstages des Grafen im vorigen Jahre immer nur von dem Primate desselben, und eine andere Adresse aus Posen brauchte sogar folgende Ausdrücke: „wir Polen bringen heute als unsterbliche Nation dem erhabenen Kardinal-Primas die Ausdrücke unserer Anhänglichkeit dar und erklären, daß seine Würde nicht bloß eine kirchliche sondern eine politische ist." „Daß wir in dem Augenblick, da Gott ihn zurückkehren lassen wird, die Stirne vor dem Interrex neigen werden!" (Hört, hört! rechts.) Ich glaube in dem allgemeinen Interesse der friedlichen Entwicklung liegt es, daß die Gelegenheit zu solchen Ausschreitungen, ja zu Revolutionen nicht gegeben werden darf (Bravo! rechts).

Abg. v. Eynern: Bei Gelegenheit des Antrages Windthorst habe ich bereits Namens der nationalliberalen Fraktion eine Erklärung abgegeben und bin damit der Mühe überhoben, nochmals darauf zurückzugreifen!

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Um nicht durch Hineinwerfen neuer Punkte die Diskussion noch mehr zu zerreißen, will ich nur auf die angeführten Hauptpunkte eingehen. Wenn sich zunächst der Herr Minister über eine Adresse aus Posen so bedenklich ausspricht, so kann eine solche Adresse doch kein Grund sein, einen Kirchenfürsten nicht zurückzurufen; dann könnte Posen überhaupt nie mehr unter Zulassung der Staatsregierung mit Erzbischöfen besetzt werden, da die Polen denselben stets die gleichen politischen Rechte zuschreiben würden. Wenn der Herr Minister meint, Herr Windthorst hätte die von ihm erhobenen Zweifel sich selber beantwortet, so glaube ich, daß Herr Windthorst kaum derselben Ansicht sein dürfte. (Sehr richtig! im Centrum.) — Mit den Schriftstücken, auf die uns der Herr Minister verweist, sind wir gerade so weit als vorher. Die Frage heißt, was nach dem bereits Geschehenen weiter zu thun ist, um den Kulturkampf zu beenden und eine Revision herbeizuführen. Gegen wen die Revision sich richten soll? Gegen die Maigesetze! Mit wem? Mit der Majorität, die der Herr Minister jeden Augenblick haben wird, wenn er sie nur brauchen will. Wir erkennen ja gerne an, daß Erleichterungen für die Theologie Studirenden bereits eingetreten sind, aber namentlich in Münster sind noch eine Menge Uebelstände, auf die wir bei der Berathung des Etats noch zurückkommen werden. — Von dem Abg. v. Hammerstein hätte ich eine konkretere und klarere Erklärung erwartet. Auch wir wollen uns ja in keine akademische Erörterung einlassen; und, wenn der Herr Abg. v. Hammerstein die Nationalliberalen um Klarlegung ihres Standpunktes bittet, damit die Konservativen wüßten, wie sie mit ihnen ständen, so heißt das nur, wenn es ernst gemeint war: „Wer bietet unter?" Auf das Geschäft lassen wir uns nicht ein. (Bravo! im Centrum.) Daß der Frhr. v. Minnigerode die Debatte über den Kultus-Etat mit der Frage über die Vivisektion eröffnete, war einer der besten Scherze, die er je gemacht (Bravo! im Centrum); als er sich aber das zweite Mal gegen Herrn Windthorst wendete, so sprach sich darin doch ein Mangel an Zartgefühl aus. (Sehr richtig! im Centrum und links.) Endlich haben wir auf sehr bestimmte Fragen weder von der Regierung noch von den einzelnen Parteien eine bestimmte Antwort erhalten. Daraus entnehmen wir, daß namentlich bei den Letzteren das Gefühl Platz greife, wie berechtigt unsere Klagen sind, und die Aufforderung an die Regierung unter dem Druck dieser Meinung dem Kulturkampfe ein Ende zu machen in ernster Weise und nicht mit jenen kleinen Mitteln, die, so dankbar wir dafür sind, doch den eigentlichen Schmerz nicht heben, viel weniger heilen. Ich möchte wohl wünschen, daß wir endlich einmal durch die Maßregeln der Regierung in die Lage kämen, von unseren Klagen abzustehen. So lange diese Uebelstände bestehen, können wir es nicht, denn die Forderung nach Beseitigung des Kulturkampfes klingt in Millionen Herzen von Katholiken wieder und unsere Wähler verlangen mit vollem Rechte, daß wir vor dem Lande volle Klarheit schaffen, unter welchem Drucke von Unrecht und Gewalt wir noch stehen. Der Friede, den wir jetzt haben, ist nur die Ruhe des Kirchhofs, kein wirklicher Friede. (Bravo! im Centrum.)

Abg. Frhr. v. Hammerstein: Herr v. Schorlemer hat zwar verlangt, wir sollten Stellung nehmen zu den bestimmten Forderungen des Herrn Dr. Windthorst, aber ich habe bestimmte Forderungen desselben noch nicht vernommen. Er verlangt entweder organische Revision der Maigesetze, oder wenigstens Vorlagen, welche die von ihm bezeichneten Punkte regeln: Erziehung des Klerus, Jurisdiktion der Bischöfe, Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofes, des Ausweisungsgesetzes im Reich. Diese beiden Hauptforderungen decken sich aber völlig in der Praxis und es bleibt einfach Revision der Maigesetze. Diese aber auszuführen nur mit dem Rothstift, darauf muß man doch wohl verzichten, d. h. nur daran herumzuſtreichen, ohne positiv Besseres zu schaffen. Wir fragen die Herren vom Centrum und der nationalliberalen Partei, welche materielle Basis für eine Revision sie bieten können, damit wir gemeinsam etwas Zweckdienliches schaffen können. Auch an die Nationalliberalen habe ich mich gewendet, da der Artikel ihres Blattes, der „Kölnischen Zeitung" mich eine günstige Stimmung für die Revision der Maigesetze bei ihnen hoffen ließen. Wenn Sie dagegen vom Centrum jede Ihrer Abstimmungen über kirchenpolitische Fragen von der Entscheidung der Kurie abhängig machen, so können wir mit diesem Faktor nicht rechnen, während sich sonst bei ernstlichem Willen wohl eine Verständigung über die einzelnen Punkte bewirken ließe. Der Herr Minister sagt ganz richtig, man müsse fragen: mit wem, gegen wen, unter welchen Voraussetzungen; Sie stellen nur Rom in den Vordergrund: mit Rom, für Rom! (Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Windthorst: Ich kann aus der Menge von Erklärungen, auf die uns der Herr Minister verweist, nicht diejenige herausfinden, welche er eigentlich als genügend meint. Aber selbst, wenn er bei einer früheren Gelegenheit gesagt hat, die Regierung gebe die Hoffnung nicht auf, falls diese Vorlage nicht zu stande komme, weitere zu machen, so berührt das meine Frage nicht, die dahin ging, in welcher Richtung die weitere Revision erfolgen werde und ob für diese Session noch etwas zu erwarten sei. Wenn der Herr Minister sagt, die Anzeigepflicht solle fallen gelassen werden, so heißt das nur das Prinzip ändern und stimmt ganz und gar nicht zu den Erklärungen in der Kommission, die eine Regelung auf dem dort vorgeschlagenen Wege anstrebte. Ich will auch den Herrn Minister keineswegs zum Ausschluß treiben und nur meine Befriedigung darüber aussprechen, daß wenigstens die Aussicht nicht abgeschnitten ist, es könne in dieser Session noch etwas geschehen. Der Herr Minister würde auch kaum exakt antworten können, ehe nicht im Schooße der Regierung Berathungen stattgefunden haben. Aber es muß dennoch Klarheit geschafft werden, unsere Wähler, das ganze Volk verlangt sie und es muß endlich mit diesen Dingen ein Ende gemacht werden! (Sehr richtig! im Centrum und links.) — Noch weitere Gegensätze zwischen der Kommission und den Erklärungen des Ministers finden wir in Artikeln der „Kölnischen Zeitung", die gewiß nicht von dem Abg. v. Eynern geschrieben worden (Heiterkeit), wenn man sie auch sonst den Monitoren des Herrn v. Eynern nennen könnte. (Heiterkeit.) Dieser Monitoren hat sich Mühe gegeben, diese Unvorsichtigkeit wieder gut zu machen, da diese Artikel leicht große Bedeutung in der Geschichte des Kulturkampfes gewinnen könnten, und schweigt nun. Aber doch hat er uns verrathen, daß diese Artikel den Zweck hätten, Centrum und Konservative hart an einander zu bringen. Dies Schweigen schien dem Herrn v. Hammerstein unheimlich zu sein. (Heiterkeit im Centrum und links.) Ich bin darüber sehr befriedigt; denn die Herren befinden sich auf einem absolut negirenden Standpunkte (Sehr richtig! im Centrum) und wollen den Kulturkampf, ohne den sie ein großes Stück ihrer Existenz einbüßen würden. (Heiterkeit im Centrum.) Der Fortschritt ist allerdings nicht so eng damit verknüpft und bereits zum Nachdenken gekommen, und du vertraue ich der Logik, die ich allerdings bei ihm mehr voraussetze als bei den Nationalliberalen. (Heiterkeit im Centrum.) Das Centrum aber ist stark genug, um Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und der Regierung oder den Konservativen entstehen, zu ertragen und nicht auf andere Dinge hinüberzutragen. Wenn wir auch in unsern Erwartungen von seiten der Regierung in dieser Session schwer getäuscht wurden (Hört! Hört! rechts), so hat uns das allerdings ungemein berührt, aber aufregen lassen wir uns nun einmal nicht. Wir bedenken mit Ruhe und Umsicht und sehen, wer mit uns geht. Thut's keiner, so gehen wir allein. (Großer Beifall im Centrum, Heiterkeit rechts). — Etwas weiter, als Herr von Hammerstein meint, sind wir doch in den letzten 18 oder 19 Jahren fortgeschritten, und wenn er sagt, daß wir stets nur auf die Kurie sehen, so müssen wir doch, um unsere Rechte vertheidigen zu können, im Einverständniß mit unseren kirchlichen Organen sein. Ich glaube, die Herren Konservativen würden ihrerseits zwar nachgehen, wenn sie nur immer wüßten, was Fürst Bismarck meint. (Sehr richtig! im Centrum.) Wir in Rom und sie in Friedrichsruh (große Heiterkeit), das wäre das Richtigste und Schnellste. Wenn man in Friedrichsruh will, würden wir Frieden und Ruhe haben, wenn man es nicht will, hat der Frieden Ruhe. (Heiterkeit, Rufe: au!) In Rom will man den Frieden. (Widerspruch rechts.) Man hat niemals etwas eingewendet gegen den Zustand, der vor dem großen Kulturkampfe gewesen ist. Daß man zu Konzessionen bereit ist, beweist der Brief an den Erzbischof Melchers und das Verhalten in jedweder Personalfrage. Und endlich, wem alles genommen ist, was soll der noch konzediren? (Sehr richtig! im Centrum). — Also Revision der Maigesetze, aber im ganzen und positiv, nicht in Einzelheiten. Das ist nicht zu dulden, dabei reißt allen die Ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840131027/fragment/page=0001

duld und vor allem reißt dem Volk die Geduld. (Widerspruch rechts.) Wir sind nicht sicher vor der Gefahr, daß die verschiedensten Elemente, die losgelassen sind und die in den allerschrecklichsten Gestalten bei uns und überall sich geltend machen, ehe wir uns versehen unser Vaterland zusammenbrechen. Diese Gefahren können wir nur bestehen, wenn wir bessere, kirchliche Zustände schaffen! Bedenken Sie die Zeichen der Zeit, und bedenken Sie, daß hier ein Ende gemacht werden muß im Interesse des Vaterlandes. (Lebhafter Beifall im Centrum.)

Abg. Freih. v. Schorlemer-Alst: Mit den Nationalliberalen, das möchte ich Herrn v. Hammerstein erwidern, können die Konservativen nicht zusammen gehen. Trotzdem die Herren der nationalliberalen Partei ganz still sind, denken sie über die Fragen noch ganz wie früher. Sie haben nur in der Mutter ein Haar gefunden (Heiterkeit) und überlassen es Anderen, darüber zu sprechen. Im Stillen aber denken sie, unsere Zeit wird schon wieder kommen. (Sehr richtig und Heiterkeit rechts und links.) Freilich, wenn diese Zeit einmal kommt, wird Herr v. Gößler nicht mehr Minister sein, sondern ganz andere Herren. (Heiterkeit.) Wären übrigens die Herren auf der Rechten so frei von Friedrichsruh, wie wir von der Kurie sind, sie könnten sich gratuliren. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. v. Jagdzewski tritt den Ausführungen des Ministers bezüglich des „Kurier Pozn." und des „Goniec" entgegen.

Abg. v. Eynern: Ich will Herrn v. Hammerstein nur erwidern, daß die nationalliberale Partei von keiner Zeitung geführt wird, sie hat ihre Führung in sich. Wenn Herrn v. Hammerstein die Artikel der „Köln. Ztg." nicht gefallen, so kann er ja in seinem Blatte dagegen auftreten. Die „Köln. Ztg." übrigens kann es zufrieden sein, heute soviel genannt zu werden. Der „Germania" und der „Neuen Preuß. Ztg." paßirt das freilich nicht. Herr v. Hammerstein hat eine Antwort von uns erbeten, er wird noch lange darauf warten können. Wir erwarten eben die Initiative der Regierung, nicht die des Herrn v. Hammerstein. Von uns weiß man und wir wissen, was wir wollen. (Widerspruch). Sie auf der Rechten aber wissen keineswegs, was Sie wollen. Eine positive Meinung haben wir von Herrn v. Hammerstein heute nicht gehört.

Abg. Rumpff: (nationalliberal) Wenn der Erzbischof von Ledochowski nicht begnadigt wird, so hat das keine Berechtigung. Sein Auftreten und die Annahme jener Adresse ist ein unberechtigter Uebergriff eines Römlings in die Rechte der Regierung. Ich hoffe, keine Regierung wird sich mehr solche Uebergriffe gefallen lassen.

Abg. Dr. Windthorst: Wenn Herr Rumpff den Staat gegen eine Invasion vertheidigen will, so hat er heute hier eine leichte Aufgabe. Erzbischof v. Ledochowski hat die Adresse gar nicht angenommen, aber soweit ich mich entsinne, enthielt sie gar keine Staatsgefährlichkeit. Die Berufung zum Primas ist keine politische Aktion. Wir und ebenso die Polen hier im Hause wollen die Monarchie nicht angreifen, aber wir wollen auf dem Boden der Monarchie das Recht erhalten — und das ist in der That staatserhaltend. (Beifall im Centrum).

Abg. Frhr. v. Hammerstein: Daß die Nationalliberalen die Führung in sich haben, war mir nicht neu, denn nach außen haben sie keine mehr. (Heiterkeit.) Neu war mir nur die Versagung Ihrer Mitwirkung zur Beseitigung des Kulturkampfes. Ich habe diese Beseitigung immer für eine nationale Nothwendigkeit gehalten, für eine nationale Aufgabe, bei der besonders die Nationalliberalen mitwirken müßten. Daß ich mich hierin geirrt, will ich doch konstatiren. Ich habe erklärt, daß ich jene Artikel der „Köln. Ztg." als genügende Basis anerkannt und von den Nationalliberalen Antwort erbeten, wie sie dazu stehen — warum antworten Sie mir denn nicht? (Heiterkeit.) Ihr Schweigen hat gewiß den Grund, daß Sie sich nicht binden und nach allen Seiten unabhängig bleiben wollen.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Daß Herr v. Ledochowski die Adresse nicht angenommen hat, ist bereits gesagt. Herrn Rumpff möchte ich noch erwidern, daß nach Posen überhaupt kein Bischof kommen kann, wenn nicht ein römischer.

Abg. Enneccerus: Wir in der nationalliberalen Partei wollen, daß jetzt, wo es dem Centrum so schwer fällt, seine Klagen zu formuliren, wir ihm diese Aufgabe nicht erleichtern und es nicht aus der Offensive in die Defensive bringen. Uebrigens — wir haben die Kirchenpolitik nicht inaugurirt. Sie auf der Rechten richten nun an uns die Frage, unter welchen Bedingungen wir mit Ihnen arbeiten wollen, und dieselbe Frage richten Sie an das Centrum. Ich glaube anfangs, Ihr uns angetragenes Bündniß sollte nur ein Gespenst für das Centrum sein. Die Konservativen müssen aber erst erkennen, daß der Weg den sie in einseitiger Verhandlung mit dem Centrum betreten haben, ein falscher ist. Ich kann die Anfrage gar nicht als Ernst betrachten. Ein Einzelner verlangt von uns, daß wir von fraktionswegen eine Antwort über unsere Stellung geben. Wollte man ernstlich eine Antwort, so hätte man die Frage anders stellen müssen. Wir sind momentan nicht im Stande, die Kirchenpolitik, die wir für richtig halten, durchzuführen. Aber — ich acceptire das Wort — richtig halten, durchzuführen. Aber wir sind bereit zu allem, auch unsere Zeit wird wiederkommen. Wir sind bereit zu allem, was im Interesse des Friedens geschehen kann, aber daß wir dabei unsere Prinzipien aufgeben sollen, können Sie nicht verlangen. (Beifall bei den Nationalliberalen).

Abg. Windthorst: Noch niemals habe ich auf eine bestimmte Frage eine so gelehrte Antwort gehört, wie soeben. (Große Heiterkeit.) Die Herren meinten, die Grundsätze der nationalliberalen Partei seien bekannt. Ja früher, als die Führer noch da waren. Ich habe das Gefühl, als ob die Hinterbliebenen einer großen Zeit sich lediglich in der Negative befinden. Es war einst ein Haupt da, die Glieder revoltirten, da ging das Haupt, die Glieder blieben. (Heiterkeit. Ruf: Das Centrum hat ein Haupt!) Nein, das hat es nicht. Aber schlagen Sie einen Kopf ab, es stehen drei dafür auf. Herr v. Eynern hat aber Recht, Erspießliches kann nur zu Stande kommen, wenn die Regierung die Initiative ergreift. Vielleicht zieht die Regierung zu ihren Vorarbeiten die Herren v. Hammerstein, Enneccerus, v. Eynern zu (Heiterkeit), daß sie an uns sich wendet, erwarte ich nicht. Von uns heißt es ja: Iis niger est, hunc tu, Germane, caveto! (Große Heiterkeit.) Die Mittel zur Revision zu finden, ist nicht schwer. Wir werden es nicht fehlen lassen, mitzuarbeiten. Wir brauchen dazu keine Information von Rom und sind doch noch nie von dort dementirt worden. (Beifall im Centrum.)

Abg. Pfaff (nationalliberal): Nicht die Nationalliberalen, das Centrum lebt vom Kulturkampf! (Beifall links, Widerspruch im Centrum.) Die Beendigung des Kampfes ist schwer, denn es handelt sich um keine Rechtsfrage, sondern um einen Kampf um die Macht. (Lebhafter Beifall links.) Die Frage ist, wer soll in Preußen herrschen? Soll der Staat regieren oder die Kirche? In Preußen kann jede Kirche glauben, lehren und anbeten was sie will. (Sehr richtig! links, Widerspruch im Cetrum.) Tausende von Katholiken würden von dem Drucke, unter dem sie nach der Behauptung des Centrums leben, gar Nichts wissen, wenn es ihnen nicht täglich auf's Neue erzählt würde. (Widerspruch im Centrum.) Es giebt einen Weg zur Beilegung des Kampfes, den Weg zeigt uns die heilige Schrift mit dem Worte: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist! Beifall links, große Unruhe im Centrum.) Wer aber soll entscheiden, was des Staates ist? Allein der Staat! (Lebhafter Widerspruch im Centrum.) Wenn es Ihnen mit dem Wunsche nach Frieden Ernst ist, so beweisen Sie es, machen Sie Ihren Einfluß auf Ihre Priester geltend, daß sie jenen Spruch der heiligen Schrift befolgen. (Beifall bei den Nationalliberalen, große Unruhe im Centrum, Glocke des Präsidenten.)

Abg. v. Rauchhaupt: Die Nationalliberalen haben auch heute wieder zwei Herzen gezeigt. Der eine Redner wünschte die Aufhebung, der andere die Fortsetzung des Kulturkampfes. — Den Rednern des Centrums erwidere ich: die Regierung oder wie sie höhnisch uns zurufen, Friedrichsruh hat die Hand zum Frieden gereicht. Nun ist es an der Zeit, diese Frage im Hause zu ventiliren. Der gegenwärtige Zustand, politisch von der Hand in den Mund zu leben, ist unhaltbar. Wir haben den Muth besessen, mit dem Centrum zusammenzugehen (Heiterkeit links). Ja, es gehört ein politischer Muth dazu, Sie auf der Linken haben ihn nicht. Wir gestehen ja aufrichtig, wir sind stets in der Mehrheit, ob wir nun mit dem Centrum oder mit den Nationalliberalen gehen. Die Nationalliberalen freilich stehen im Schmollwinkel, sie sind verstimmt, hier schweigen sie, im Reichstage weigern sie die Heeresfolge — das ist kein Glück für den Staat. Man kann darüber streiten, ob ein Bündniß für uns mit dem Centrum nützlich ist. Aber wenn es das ist, werden wir auch wieder den Muth dazu haben. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Der Nachfolger des Herrn v. Bennigsen, der Abg. Pfaff, der so heftig gegen die Priester donnert, hat gelagt, wir lebten vom Kulturkampf. Gut, heben Sie doch den Kulturkampf auf, dann zerfallen wir, und Ihnen und uns ist geholfen. Den Kulturkampf aber unsere Nahrung nennen und ihn uns doch nicht entziehen wollen, das ist doch wenig logisch. (Heiterkeit.) Abg. Pfaff fragt, wer soll in Preußen herrschen? Ich antworte: Se. Majestät der König! (Beifall im Centrum.) Aber nicht die nationalen Kulturkämpfer. (Heiterkeit). Stecken Sie einmal in unserer Haut, dann werden Sie sehen, wie der Kulturkampf drückt. Abg. Pfaff verlangt, der Staat soll allein entscheiden, d. h. der nationalliberale (Heiterkeit). Käme aber einmal ein echt konservativer Staat, dann würden Sie nicht so sprechen (Beifall im Centrum).

Abg. v. Eynern: Ich wiederhole, der Schmerz über den Kulturkampf wird täglich neu betont, um ihn zum Bewußtsein zu bringen, und Abg. Windthorst sieht niemals so fröhlich aus, als wenn er Kulturkampf pauken kann. (Heiterkeit.) Sie, Herr von Rauchhaupt, waren Kulturkämpfer, so lange es Fürst v. Bismarck war; nun er es nicht ist, sind Sie es auch nicht. (Heiterkeit.) Wir dagegen haben niemals unsere Grundsätze verändert! (Heiterkeit und lauter Widerspruch). Herr v. Rauchhaupt hat uns zwei Seelen vorgeworfen — nun, ich finde bei ihm gar keine Seele. (Große Heiterkeit.) Wenn Herr v. Hammerstein auch seine Frage wiederholt, ich antworte ihm nicht, weil die Konservativen gar nicht das Recht haben, uns zu fragen, so lange sie selbst keinen festen Standpunkt haben. Wollen wir wissen, was die Konservativen wollen, so fragen wir nur den Minister. Wissen wir, was er will, dann wissen wir auch, was die Konservativen wollen. (Große Heiterkeit.)

Die Diskussion wird geschlossen und Titel 1 sowie Titel 2—14 ohne Diskussion angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Kultusetat.

Schluß 4 Uhr.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* Magdeburger Börse, 29. Jan. Granulated —,—,—. Krystallzucker I. —,—. Krystallzucker II. 30,50 M. Incl. Kornzucker von 96 % 26,50—25,70 M. Kornzucker von 95 % 25,50—25,80 M. Kornzucker von 94 % 25,00—25,30 M. Kornzucker Rend. 88 % 25,25—25,40 M. Nachprod. 88 — 92 % 20,00—22,50 M. Tendenz: Unv. matt. Brodraffinade 34,50 M. Brodmelis 34,00 M. Gem. Raffinade 32,00—32,50 M. Gem. Melis I. 31,00—31,25 M. Tendenz: Unverändert still.

* Posen, 29. Jan. (Telegr.) Spiritus loco ohne Faß 47,40, pr. Jan. 47,60, pr. Febr. 47,60, pr. April-Mai 48,50. Gekündigt 5000 Liter. behauptet.

Leipziger Börse vom 29. Januar.

Pf.	Kgl. Sächs. Renten-Anl.		M.		Pf.	Kgl. Sächs. Staats-Anl. 67 ab 5%		Thlr.
3			∞∞∞	82,50 G	4		500	102,20 G
3	do.		1000	82,50 bG	3½	Landrentenbr.		96,75 G
3	do.		500	82,50 B	4½	Manuf.-Giv. 1882		101,00 G
3	do.		500	82,50 B	4½	do.		101,50 G
			Thlr.		5	do. 1879		103,50 G
3	Staatsanl.	1830	99,40 G		5	do. 1873		—
4	do.	1855	100	91,00 G	5	do. Em. 1875		103,50 G
4	do.	1847	500	— —	4½	Lpz. Stadtobl. 1893		101,00 G
4	do.	1870	100	102,20 G	4½	do. 1876		105,50 G
4	do.	1870	50	102,35 G	4	Altb. Landesb.-Obl.		101,75 G

Div.	Eisenb.-St.-Akt.		Div.		
8½	Altenburg-Zeitz	197,50 B	—	Lpz. Malzf. Schleud.	182,50 B
14½	Aussig-Teplitz	262,00 G	7½	Thür. Gasgel. i. Lpz.	120,00 bG
7½	Böhm. Westb. [5%] g.	129,50 G	7½	do. Stamm-Pr.	134,00 B
7	Buschtiehrad. Lit. A.	146,50 G	5	Kette-Elbf.-Gel. Akt.	135,50 bzB
2	do. = B.	79,50 G	10	Zuckerraffinerie Halle	133,00 G
8	Duz-Rodenbach	142,60 G	10	St.-Thür. Pr.-Pr. St.	192,00 G
5	Franz-Jos.-B. [5%] g.	85,00 G	10	do. St.-Prior.	192,00 G
	Eisenb.-St.-P.-A.		7	Ver. Schl.-Lpz. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-A.	118,50 bzG
7½	Altenburg-Zeitz	179,00 G			
6	Duz-Bodenb. Lit. A.	142,00 B		Ausl. Eis.-P.-Obl.	
6	do. = B.	142,00 B	%		
3½	Halle-Sorau-Guben	114,50 G	4½	Aussig-Teplitzer	103,50 G
	Bank- u. Cred.-Akt.		5	Böhm. Nordbahn	90,00 G
	Allg. D. Cr.-A. Lpz.	165,00 bzG	4	do. do. Gold	92,40 B
9	Dresdener Bank	121,00 bzG	5	Buschtiehrer. [a. Nbn.	87,40 G
7½	Leipziger Bank	126,75 bzB	5	do. Em.	87,30 G
5½	do. Kassen-Verein	103,50 B	4½	do. Gold	102,45 G
8	do. Südl.-Gesellsch.	106,25 bzG	5	Duz-Bodenbach	87,10 B
5½	Sächs. Bank	123,00 B	5	do. Em.	96,00 G
5½	Weimar. Bank, neue	89,25 G	5	do. =	105,40 G
0	Zwickauer	75,00 G	4½	Gras-Kösslacher	78,00 G
	Ind.-Akt., Pr. und Stamm-Prior.		5	do.	85,75 B
%			5	do. Em. v. 1872	85,75 B
4	Crölln. Papierfabr.	192,50 bzG	5	Kaschau-Oderberg	83,50 G
4	do. do. Pr.	—	5	Prag-Duz. fo. B.	96,30 G
5	do. Schuldverschr.	103,50 G	5	do. II. Em. fto. B.	96,60 G
4	Dörfzwisch-Rattnr.	120,50 bG	5	Prag-Turnau	90,00 G

Berliner Börse, 29. Januar.

Preuß. u. Deutsche Fonds.			Russ.-Engl. 80 (Pf. St. à 20 M.)	4	71,80 bB	Saalbahn	5	97,10 G
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,40 bG	do. Orient-Anleihe II.	5	56,75 B	Weimar-Gera	5	89,75 bzG
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4½	103,40 bzG	do. Pr.-Anl. de 1864	5	132,90 bG			
do. do. do.	4	102,40 bzB	do. Pr.-Anl. de 1866	5	129,75 G	**Bank-Aktien.**		
Staats-Schuldscheine	3½	99,00 G	Russisch-Polnische Schatz	4	85,75 bzB	Aachener Diskonto	4	106,40 bzG
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	136,75 bz	Schwed. Staats-Anleihe 1875	4½	103,50 G	Berliner Kassen-Verein	4	132,00 B
Berl. Stadt-Obl. 76, 78r.	4½	103,80 bz	do. Hypoth.-Pfandbr.	4	102,00 G	do. Handelsgesellschaft	4	118,75 bzG
			do. do.	4	94,10 B	do. Makler-Verein	4	103,75 G
Provinzial-Pfandbriefe.			Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	102,00 G	Börsen-Kommissionsbank	4	99,75 G
Landschaftliche Central	4	101,90 bz	do. Gold-Rente	6	102,75 bz	Börsen-Handels-Gesellsch.	4	146,00 G
Posensche, neue	4	101,50 bz	do. do.	4	75,80 bzG	Braunschweiger Bank	4	103,50 bzB
Sächsische	4	— —	do. Gold-Zwgst.-Anleihe	5	96,75 bzB	do. Kredit	4	104,75 bzG
			do. Papier-Rente	4	73,80 bG	Bremer Bank	4	83,25 G
Renten-Briefe.			do. Silberbahn-Anl.	5	99,00 bzG	Breslauer Diskonto Friedrich	4	87,00 bzG
Pommersche	4	101,40 G				Chemnitzer Bank-Verein	4	75,90 bzG
Posensche	4	101,30 bz	**Ausl. u. ausl. Eisenbahn-St.-u. St.-Prior.-Aktien.**			Koburger Kredit	4	117,60 G
Preußische	4	101,25 bz				Danziger Privatbank	4	102,40 bg
Sächsische	4	10..30 G	Aachen-Mastricht	4	56,40 bzG	Darmstädter Bank	4	110,50 G
Schlesische	4	101,30 G	Altona-Kiel	4	237,00 bz	do. Zettelbank	4	116,10 bzG
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	133,90 bz	Aussig-Teplitz	4	265,00 bz	Dessauer Landesbank	4	145,40 bz
do. 35 Fl.-Obligationen	—	229,00 B	Berg.-Märkische	4	—	Deutsche Bank	4	125,50 bzG
Bayer. Prämien-Anleihe	4	134,40 bz	Berlin-Dresden	4	16,20 bz	do. Genossenschaft	4	194,00 bzG
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	97,80 bz	do. Hamburg	4	419,00 bzG	Diskonto-Kommandit	4	121,00 bzG
Bremer konsol. Anleihe	4	102,20 B	Böhmische Westbahn	5	130,25 bzG	Dresdener Bank	4	109,30 bzG
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	126,25 bzB	Breslau-Schw.-Freiburg	4	119,25 bzG	Effekten-Maklerbank	4	91,75 G
Hamburger Staatsrente	3½	90,50 bzG	Buschtiehrader Lit. B.	4	79,40 B	Gerner Bank	4	113,75 bzG
Meininger Loose	—	27,10 bz	Dortmund-Gron.-Enschede	4	61,90 bzB	Getreide-Maklerbank	4	123,75 G
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	148,60 B	Duz-Bodenbach	4	142,90 bG	Gothaer Kettelbank	4	114,00 bzB
Sächsische Staats-Anleihe	4	— —	Galizier (Karl Ludwig)	4	125,30 B	Hannoversche Bank	4	114,00 bzB
do. Rente	4	82,30 G	Gotthardbahn	6	99,00 B	Königsberger Vereinsbank	4	100,25 G
			Halle-Sorau-Guben	4	43,00 bzG	Landwirthschaftliche Bank	4	92,75 bzG
Ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.			Kronprinz Rudolfbahn	4	74,20 bzG	Leipziger Kredit	4	164,50 G
			Ludwigshafen Berbach	4	211,40 bz	do. Diskonto	4	105,50 bzG
Anhalt-Dessauer Pfandbriefe	5	103,60 G	Mainz-Ludwigshafen	4	108,70 bz	Luxemburger Bank	4	138,50 G
Gothaer Präm.-Pfandbr. I.	5	113,40 bz	Marienburg-Mlawka	4	84,25 bz	Magdeburger Bank-Verein	4	108,50 G
do. do. II.	5	110,90 bz	Niederschlesisch-Märkisch	4	101,00 G	do. Privatbank	4	— —
Hamb. Hyp.-Bank-Pfandbr.	4	95,50 bz	Nordhausen-Erfurter	4	101,80 bzG	Makler Bank	4	121,50 bzG
Kr. Bodenkr.-5-Pfdb. unkdb.	5	111,00 bzG	Oberschlesische Lit. A. C. D. E.	3½	272,25 bzB	Meininger Kredit	4	92,60 bzG
do. Ser. III.	5	100,60 G	do. Lit. B.	3½	196,85 bz	Nationalbank f. Deutschland	4	97,40 bzG
do.	4	98,25 bz	Oels-Gnesen	4	26,25 bzG	Nordd. Grund-Kreditbank	4	90,00 G
Preuß. Centb. unkündb.	5	115,00 bzG	Oesterreichische Nordwestbahn	5	313,00 bz	Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	— —
do. do. 100 tlg.	5	104,20 G	do. (Elbethal)	5	360,00 bz	Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	101,50 bzG
do. do. 100 tlg.	4½	104,10 G	Ostpreußische Südbahn	4	108,90 bz	do. Centralbodencredit	4	125,75 bzG
do. do.	4	100,30 bzB	do. do. ult.	4	107,60 bz	do. Hyp.-Aktienbank	4	89,00 B
do. Hypothek. IV.	5	100,50 G	Posen-Kreuzburg	4	33,10 G	do. Immobilienbank	4	— —
Rust. Bodenkredit-Pfandbr.	5	85,75 bz	Rechte Oder-Ufer	4	193,50 G	Reichsbank-Antheile	4½	148,40 bzG
do. Centralbodenkred. Pfdb.	5	76,30 bz	Rheinische Lit. B. 4% gar. abg.	5½	166,80 G	Sächsische Bank	4	122,10 G
			Russische St. gar. (Kto. 125)	5	126,00 G	Schaaffh. Bank-Verein	4	91,50 bzG
Ausländische Staats- und Comm.-Papiere.			do. Südwestbahn	5	57,25 bzG	Schlesischer Bank-Verein	4	108,30 G
			Saalbahn	4	97,10 G	Süddeutscher Bodencredit	4	132,25 bzB
Italienische Rente	5	93,25 bzG	Stargard-Posener gar.	4	102,75 G	Vereinsbank Berlin	4	100,75 G
Oesterreich. Papier-Rente	4½	67,20 bz	Südösterreich. St. (Lomb.)	4	244,00 bz	Weimarische Bank	4	89,00 B
do. Silber-Rente	4½	67,80 bz	Thüringer	4	215,90 bz	Westfälische Bank	4	96,00 G
do. Gold-Rente	4	84,75 bzG	Warschau-Wien	4	234,00 B			
do. Kredit 1858	—	313,00 G	Werrabahn	4	102,00 bzB	**Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.**		
do. 1860er Loose	5	120,00 bz				Berg.-Märk. III. A. 3½ g.	3½	95,20 G
Rumänische Staats-Rente	6	103,10 bzB	**Stamm-Prioritäts-Aktien.**			do. do. VI.	4½	105,25 bzG
do. fund. do.	5	99,75 bzG				do. do. VII. lond.	4½	103,30 G
do. amort. do.	5	94,70 bz	Berlin-Dresden	4	44,40 bzG	do. do. IX.	5	103,40 B
Russ.-Engl.-Anl. kons. de 1870	5	86,90 G	Halle-Sorau-Guben	5	111,00 B	do. (Nordbahn)	4½	103,20 G
do. do. de 1871	5	86,10 B	Magdeburg-Halberstadt Lit. B.	3½	89,20 G	Berlin-Anhalt	4½	103,60 bzG
do. 77 (Pfd. St. à 20 M.)	5	92,50 bzG	Marienburg-Mlawka	5	114,75 bzG	Berlin-Dresden gar.	4½	103,80 bz
			Nordhausen-Erfurt	5	111,25 bzG	Berlin-Görlitz lond.	4½	— —
			Oels-Gnesen	5	75,50 bzG	Berlin-Hamburg. III lond.	4½	103,50 B
			Ostpreußische Südbahn	5	102,00 bzG	Berlin-Potsdam-Magd. D.	4½	103,90 G
			Posen-Kreuzburg	5	101,90 bzG	Berlin-Stettin gar.	4	— —
			Rechte Oder-Ufer	5	193,40 G			

Braunschw. Eisenb. Prt.	4½	— —	Berliner Große Pferdebahn	4	191,00 bzG			
Bresl.-Schw.-Frb. A.	4½	103,60 bz	do. Allgem. Omnibus	4	171,75 bzG			
Bresl.-Schw.-Frb. H.	4½	103,60 bz	Eckert Maschinenfabrik	4	126,25 bzG			
Köln-Minden IV.	4	101,40 bzG	Anhalter Maschinen	4	80,00 G			
do. VI.	4½	105,20 B	Bresl. Waggon-Fabr. (Linke)	4	142,60 bzG			
do. VII.	4½	103,20 bzG	Hallesche Maschinen-Fabrik	4	342,00 G			
Halle-Sorau u. St. g.	4½	104,10 bzB	Sächsische Masch. (Hartmann)	4	123,50 bzG			
Magdeb.-Halberst. de 1865	4½	103,75 G	do. Stickmasch.-Fabrik	4	116,20 G			
do. Leipzig A.	4½	105,40 bzG	Chemnitzer Werkz.-Zimmermn.	4	97,00 bzG			
do. B.	4	101,50 G	Zeitz Maschinen Schaede	4	102,00 bzG			
do. Mittenberge	3	85,20 G	Bontfaucin	4	68,00 B			
Mainz-Ludw. gar. lond. A.	4	103,20 G	Bochumer Gußstahl	4	94,30 bz			
do. 1878r I., II.	4	103,60 G	Kölner Bergwerk	4	22,70 B			
do.	4	— —	Donnersmarchhütte	4	61,50 G			
Niederschl.-Mrk. I.	4	101,40 bzG	Dortmunder Union	4	21,25 B			
Oberschles. gar. Lit. E.	3½	95,00 G	Dortm. Stamm-Prior. Lit. A.	4	84,00 bzB			
do. 4% gar. Lit. H.	4½	103,80 G	Gelsenkirchen Bergwerk	4	114,00 bz			
do. Em. v. 73	4½	101,50 bzG	Harzener Bergwerk	4	97,75 G			
do. do. 79	4½	105,50 G	Hibernia & Shamrock	4	95,00 bzB			
do. do. 80	4½	103,50 G	Hörder Bergwerk	4	31,90 B			
Rechte Oder-Ufer	4½	103,60 bz	Königs- u. Laurahütte	4	113,80 bzG			
Rheinische III. E.	4½	103,25 bz	Lauchhammer kons.	4	47,75 bzG			
Thüringer I. Serie	4	— —	Louis Tiesbau	4	44,50 bzB			
do. IV. Serie	4½	104,00 G	Magdeburger Bergwerks-Ges.	4	196,50 G			
do. VI. Serie	4½	104,00 G	do. St.-Pr.	5	— —			
Albrechtsbahn gar.	5	81,50 B	Phönix A.	4	86,00 bzG			
Duz-Bodenbach II.	5	85,70 B	Sächsisch-Thür. Braunkohlen	4	193,25 G			
do. III.	5	105,00 G	do. St.-Prior.	4	103,25 G			
Duz-Prag	fr.	— —	Schlesische Zinkhütte	4	102,00 B			
Galiz.-Karl-Ludwigsbahn	4½	83,60 G	do. do. St.-Pr.	4½	109,00 bz			
Kaschau-Oderberg	5	82,30 bzG	Kordobdorf Zucker-Fabrik	4	143,25 bzG			
do. Gold	5	102,80 B	Glanzig Zucker-Fabrik	4	90,25 bz			
Kronprinz Rudolf 72	5	85,90 B	Dessauer Gas	4	178,50 B			
Lemberg-Czernow. IV.	5	80,25 G	Magdeburg allgem. Gas	4	130,00 B			
Oesterr.-Franz. Stb., alte	3	384,75 bz	Cröllwitzer Papier-Fabrik	4	103,50 bzG			
do. do. 1874	5	— —	Eilenburger Kattun	4	— —			
do. Erga-Reg. neue	5	105,10 G	Greppiner Werke	4	87,50 G			
do. Gold-Pr.	4	95,70 bzB	Leopoldshaller Berein	4	119,75 bzG			
Oesterr. Nordwestbahn	5	86,60 G	Boigt & Winde Gummi	4	181,75 B			
do. 1874r Gold-Pr.	5	104,00 G	Bolpt & Schlüter Gummi	4	121,00 B			
Pilsen-Priesen	fr.	68,90 G	Krupp Partial-Obligat.	5	111,50 B			
Südöstl. Bahn (Lomb.)	3	204,50 bzB	Dortmunder Union-Obl.	5	107,40 G			
do. Oblig.	5	103,25 bzB	H. Hendel Bergw.-Obl.	4½	102,50 G			
Ungar.-Gal. Nordostbahn	5	78,40 bzG	Wolfert Masch.-Obl.	5	34,00 bz			
do. do. Gold	5	99,70 bzG						
do. Ostbahn I.	5	78,50 bzG						
do. do. II.	5	98,25 bzG						
Thorkow-Agow	4	94,60 G						
Zwangor.-Hombrowo	4½	82,50 B						
Große Russische	3	66,75 B						
Koslow-Woronesch.	5	100,00 bzB						
Kursk-Kiew	5	101,90 B						
Moskau-Rjasan	5	101,00 G						
do. Smolenst	5	95,90 bz						
Rjasan-Koslow	5	101,50 G						
Rust. Nikolai-Obligation	4	78,50 bz						
Schuja-Iwanowo	5	95,40 G						
Transkaukasische	3	53,50 B						
Warschau-Wien IV.	5	95,50 B						
do. V.	5	101,50 G						
Zarskoe-Selo	5	65,25 G						
Industrie-Papiere.								
Ahrens Brauerei (Moabit)	4	77,75 G						
Berliner Brauerei Tivoli	4	110,25 G						
do. Unionbrauerei	4	90,75 G						
do. Bod-Brauerei	4	82,00 G						
do. Masch.-F. (Schwartzk.)	4	185,00 bzG						

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,50 bz
Brüssel u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,95 G
London	1 Lstr.	8 T.	20,405 bz
Paris	100 fr.	8 T.	81,10 bz
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	168,10 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	196,40 bz

Bank-Diskonto.

Berlin 4%, (Lombard 5). Amsterdam 3½, Brüssel 3½, London 3. Paris 3. Petersburg 6. Wien 4.

Gold, Silber und Banknoten.

Souvereignes			— —
Englische Banknoten			20,41 bz
Napoleonsdor			16,19 bG
Dollars			— —
Imperials			— —
Französische Banknoten			81,25 B
Oesterreichische Banknoten			168,00 bzB
do. Silbergulden			— —
Russische Banknoten			197,80 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840131027/fragment/page=0002